

Die Ausgestaltung des Botivkirchenplatzes.

Eine Unterredung mit Hofrat Professor
Friedrich Ohmann.

In der Ausstellung der Akademie der bildenden Künste, die vor einigen Monaten anlässlich des 225jährigen Jubiläums des Instituts veranstaltet wurde, befand sich auch das überaus interessante Projekt eines Sabsburgdenkmals, für das sein Schöpfer, Hofrat Professor Friedrich Ohmann, den Botivkirchenplatz als Standort wählte, wobei er eine künstlerische Verbauung des Platzes selbst vorschlug. Die Stadtverwaltung der Gemeinde Wien bringt der schönen Idee volle Beachtung entgegen, und so ist es gewiß von Interesse, sich mit den Plänen Ohmanns näher vertraut zu machen. Der Künstler erklärte einem unserer Mitarbeiter gegenüber, den er in liebenswürdiger Weise empfing, folgendes:

Es stand seit jeher fest in der Vorstellung jedes künstlerisch Sehenden, daß unsre Botivkirche, wie sehr man auch ihre monumentale Wirkung anerkennen und lieben gelernt hat, recht unerquicklich in Erscheinung kommt. Schon unser Camillo Sitte hat, dieser allgemeinen Empfindung nachgehend, Versuche gemacht, dem Mißstand abzuwehren, denn darüber sind alle klar, daß diese sogenannte Parkanlage vor der Kirche nicht geeignet ist, die grandiose Monumentalität des Baues zu heben.

Seinerzeit, als die Kirche gebaut wurde, hat man wohl Gebäudemassen um sie gruppiert, um die Symmetrie der Kirche weitestgehend in Rücksicht der gegebenen Lage zwischen zwei radialen Straßen auszuspinnen, jedoch ist diese Wirkung ganz illusorisch, weil die Entfernung der Objekte voneinander zu groß ist. Diesem Mißstand versuchte Sitte als Städtebauer dadurch abzuwehren, daß er die Kirche im Sinne malerischer Gruppierung mit neu zu schaffenden Gebäudemassen zu verbinden trachtete, den Platz hinter der Kirche nach dem Vorbilde alter Platzanlagen gestaltend.

Ohmann hat nun versucht, durch seine Idee der Anordnung im Gegensatz zu Sitte die symmetrische Anlage, die durch die gezeichnete Straßensführung bedingt ist, jedenfalls im Sinne der ursprünglichen Annahme weitestgehend auszubilden, dem Mißstande aber, der heute besonders unangenehm fühlbar ist, dadurch abzuwehren, daß er Gebäudemassen schafft, an welche kompositionell die Kirche in der Erscheinung gebunden wird. Nach seinem Vorschlage ist die Kirche frontal wie in die Nische gestellt, gefaßt durch zwei hohe Baublöcke, die die ganze Front schließen von der Währingerstraße bis zur Allerstraße. An die zwei hohen Baublöcke anschließend, längs der zwei Straßen, schafft Ohmann nach seinem Projekt zwei niedrigere Gebäudemassen, die am Auslaufe gegen die Stadt mit zwei Pavillons endigen, durch eine Galerie verbunden, gegen die Stadt zu vor der Kirche einen großen Domplatz bildend. Selbstverständlich ist die Straßensführung vor der Botivkirche durch monumentale Durch-

gängeranordnungen gewahrt, so daß der feierlichste Zugang für den großen abgeschlossenen Domplatz damit gesichert ist.

Ohmann meint, daß durch diese Umbauung die Silhouette der Botivkirche wie ein Juwel gefaßt erscheint und eigentlich erst in grandioser Form sich darbietet.

Die durchbrochene, in der Rücklage die zwei Pavillons verbindende Galerie bildet den Fond für eine Reihe von Denkmälern, während im Mittelpunkte der Anlage der Platz für ein großes Reiterstandbild angenommen ist.

Ein halbkreisförmiger, vertiefter Platz — denn die Botivkirche ver trägt im Vordergrund keine Höhenentwicklung — schließt die Monumentalanlage gegen die Stadt zu ab, die schon vom Franzensring aus sichtbar ist, abgesehen davon, daß das Ausflingen der von der Währingerstraße und Allerstraße kommenden Alleen bis an die Ringstraße heranreicht.

In diesem Stadium der Ideenentwicklung stellte Ohmann das Projekt aus und legte demselben folgende Legende bei:

„Die Idee dieser Ausgestaltung des Botivkirchenplatzes, wodurch die Kirche in der Masse gebunden erscheint, gibt die Möglichkeit, der Universität sehr notwendige Räume zu schaffen, und zwar für die Bibliothek, die archäologische, botanische, zoologische und mineralogische sowie andre Sammlungen, und diese durch einen unterirdischen Gang mit der Universität zu verbinden.“

Die Kirche erhält durch den Platz einen Vorhof, der ihr erst den Maßstab gibt, die Monumentalität hebt, während für die grandiose Silhouette durch die Galerie eine Horizontale geschaffen wird, welche die zwei Pavillons und damit die Gesamterscheinung verbindet. Der gegen die Ringstraße gewendete Platz gibt Gelegenheit, im Fond allenfalls die Monumente der bedeutendsten Sabsburger, in der Mitte das Denkmal des Begründers der Monarchie anzuordnen, damit ein grandioses Sabsburgerdenkmal zu schaffen, mit einem hervorragend monumentalen, weichen Hintergrund, glänzend gelegen.

Sollte der Staat die Verwendung der vorgeschlagenen Ausgestaltung nicht wünschen, so sind die Kosten für das Denkmal durch den Besitzer der Gründe, die Stadtgemeinde, sehr leicht durch andre Verwertung der vorgeschlagenen Bauten, die rentabilisiert bei 10 Millionen Baukosten 15 Millionen ergäben, zu erzielen.“